

Pies, Ingo

Working Paper

Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose Gier, sondern für eine sorgsame Vermeidung intentionalistischer Fehlschlüsse

Diskussionspapier, No. 2015-6

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2015) : Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose Gier, sondern für eine sorgsame Vermeidung intentionalistischer Fehlschlüsse, Diskussionspapier, No. 2015-6, ISBN 978-3-86829-785-0, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-47326>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170439>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

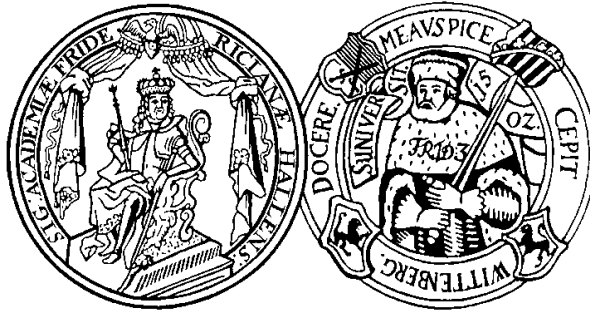
Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose
Gier, sondern für eine sorgsame Vermeidung
intentionalistischer Fehlschlüsse

Diskussionspapier Nr. 2015-6

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2015

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-784-3 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-86829-785-0 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

In der „Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)“ hat Hermann Sautter der Ordnungsethik jüngst vorgeworfen, maßlose Gier zu propagieren. Dieser Vorwurf beruht auf einem grundlegenden Missverständnis, das in diesem Beitrag ausführlich erläutert wird. Zum einen wird gezeigt, dass das Missverständnis darin besteht, innerhalb jenes Tradeoff-Denkens zu verharren, zu dem die Ordnungsethik eine orthogonale Positionierung einnimmt. Zum anderen wird darauf hingewiesen, dass das Missverständnis aus dem intentionalistischen Fehlschluss folgt, systemische Wettbewerbsergebnisse nicht auf die Anreize der handelnden Akteure, sondern stattdessen auf ihre (vermuteten) Motive zuzuschreiben, wobei offenbar übersehen wird, dass die Ordnungsethik aus genau diesem Grund: intentionalistische Fehlschlüsse zu vermeiden, Wettbewerbsergebnisse auf Institutionen statt auf Intentionen zurechnet.

Schlagwörter: Gier, Ordnungsethik, intentionalistischer Fehlschluss, orthogonale Positionierung

Abstract

In a recent article, published in the „Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)“, Hermann Sautter has accused the theory of „order ethics“ of propagating boundless greed. His criticism rests on a profound misunderstanding, as this contribution explains in detail. On the one hand it is shown that the misunderstanding stems from persisting in exactly that kind of tradeoff thinking to which order ethics proposes an orthogonal position. On the other hand it is shown that the misunderstanding results from the intentionalistic fallacy, i.e. from attributing the systemic outcomes of competitive processes not to the incentives of actors but to their motives. This fails to see that and why the approach of order ethics ascribes competitive outcomes to institutions instead of ascribing them to intentions.

Key Words: Greed, Order Ethics, Intentionalistic Fallacy, Orthogonal Position

Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose Gier, sondern für eine sorgsame Vermeidung intentionalistischer Fehlschlüsse

Ingo Pies*

1. Einleitung

Der Artikel „Gier als wirtschaftsethisches Problem“ von Hermann Sautter (2015) enthält einige Aussagen über vermeintliche Theoriedefizite der Ordnungsethik. Die will ich hier (in der mir auferlegten radikalen Kürze) kommentieren – und zurückweisen: Während Sautter auf moralische Urteile setzt, um die Ordnungsethik zu kritisieren, gehe ich genau andersherum vor und setze auf eine ordnungsethische Kritik seiner Moralurteile.

2. Gier als Tugend?

Gierige Menschen sind bedauernswerte und unangenehme Zeitgenossen. Sie schaden sich selbst und anderen. Am Beispiel: Wenn eine Person gierig ist – bzw. gierig isst –, genießt sie ihr Essen nicht, sondern schlingt es hinunter. Und bei der Verteilung des Essens wird sie versucht sein, sich auf Kosten anderer eine größere Portion zu genehmigen, als ihr eigentlich zukommt.

Beispiele für gieriges Verhalten haben i.d.R. eine Nähe zum Phänomen der Sucht und der für sie typischen Kombination von individueller Selbstgefährdung und sozialer Rücksichtslosigkeit. Insofern verwundert es nicht, dass Gier (als moralisch verwerfliches Immer-Mehr-Haben-Wollen: Pleonexie, Avaritia) in den Katalogen klassischer Tugendethiken als Laster geführt wird. Theologisch gilt sie als Sünde.

Verwunderlich ist eher, dass Hermann Sautter meint, mit der Ordnungsethik eine – wie er offenbar glaubt: unmoralische! – Moraltheorie vor sich zu haben, die dem Laster der Gier nicht abratend, sondern zuratend gegenübersteht. Diese Einschätzung beruht natürlich auf einem Missverständnis (Pies 2010). Mit dem aber hat es eine besondere Bewandnis: Interessanterweise lässt sich das zugrunde liegenden Fehl-Urteil nicht nur leicht aufklären, sondern in seinem Zustandekommen auch so rekonstruieren, dass die Ordnungsethik dadurch nochmals bestätigt und bestärkt wird.

3. Tradeoff-Denken versus orthogonale Positionierung

Die Ordnungsethik geht davon aus, dass die in (sportlichen, wirtschaftlichen, politischen und sonstigen) Wettbewerbsprozessen regelmäßig auftretenden moralischen Konflikte oft als Tradeoff wahrgenommen werden (Homann 2014, Pies 2013). Dem Tradeoff-Denken liegt die Annahme zugrunde, es gebe einen unüberbrückbaren Gegensatz zwischen dem Eigeninteresse eines Akteurs und den schützenswerten Fremdinteressen

*Prof. Dr. Ingo Pies, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Große Steinstraße 73, D-06099 Halle, Tel.: +49-(0)345-5523420, Fax: +49-(0)345-5527385, E-Mail-Adresse: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de, Forschungsschwerpunkte: Wirtschaftsethik, Unternehmensethik. – Eine leicht modifizierte Version dieses Beitrags erscheint 2015 in der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu), Jahrgang 16, Heft 1, S. 76-80.

anderer Akteure. In Abb. 1 wird dies graphisch repräsentiert durch die negativ geneigte Gerade, die durch die Punkte E und M verläuft. Folgt man diesem Tradeoff-Denken, dann schädigt, ausgehend vom Status quo S, die Verfolgung des Eigeninteresses – Pfeil 1 – die Fremdinteressen anderer – vgl. die Pfeile 2 und 3 –, während es umgekehrt so scheint, dass sich das moralische Anliegen, die schützenswerten Fremdinteressen zu fördern – Pfeil 4 –, nur dadurch realisieren lässt, dass Einbußen beim Eigeninteresse in Kauf genommen werden – vgl. die Pfeile 5 und 6.

Reflektiert man auf den Wahrnehmungsrahmen des Tradeoff-Denkens, dann wird sofort verständlich, wie es zu den im öffentlichen Diskurs weit verbreiteten Mäßigungsappellen und Gier-Zuschreibungen kommt: Zum einen sieht es so aus, dass ein weniger stark ausgeprägtes Eigeninteresse die Realisierungschancen der Fremdinteressen erhöht. Und zum anderen liegt es nahe, all jene, die sich dieser Win-Lose-Logik verweigern, als gierig zu (dis-)qualifizieren.

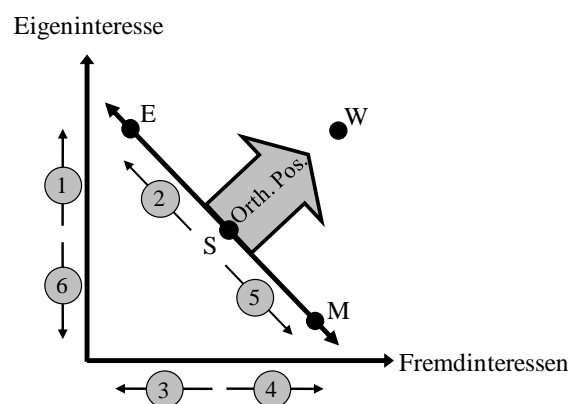


Abbildung 1: Die orthogonale Positionierung transzendiert das Tradeoff-Denken

Im Angesicht solcher Diskursstrukturen empfiehlt die Ordnungsethik eine „orthogonale Positionierung“, die den Wahrnehmungsrahmen des Tradeoff-Denkens aufsprengt. Graphisch repräsentiert wird dies durch den auf Punkt W weisenden Pfeil. Er markiert einen Wechsel der Blickrichtung um 90°. Zugrunde liegt die Idee, dass wettbewerbliche Konfliktsituationen systematisch nicht als Nullsummenspiele, sondern als dilemmatische Positivsummenspiele aufzufassen sind, so dass es Spielräume für eine wechselseitige Besserstellung gibt, die derzeit anreizbedingt noch ungenutzt sind, aber mittels einer institutionellen Reform der Handlungsanreize ausgeschöpft werden können. Formelhaft zugespitzt: In einem sozialen Dilemma konstituieren konfligierende Handlungsinteressen ein gemeinsames Regelinteresse an institutioneller Reform.

Hierdurch wird als neue Option ins Blickfeld der Betrachtung gerückt, dass es durch eine situative Umgestaltung möglich werden könnte, die Verfolgung des Eigeninteresses – Pfeil 1 – für eine wirksame Verfolgung der Fremdinteressen – Pfeil 4 – *in Dienst zu nehmen*. Anders als beim Tradeoff-Denken setzt die orthogonale Positionierung also nicht darauf, sich innerhalb einer *gegebenen* Situation aus moralischen Beweggründen anders zu verhalten, sondern sie setzt darauf, sich aus moralischen Beweggründen für eine *verbesserte* Situation einzusetzen, die das gemeinsame Regelinteresse an wechselseitiger Besserstellung verwirklicht. Mit ihrer Win-Win-Heuristik formuliert die Ordnungsethik folglich einen institutionellen Gestaltungsauftrag.

Vor diesem Hintergrund lässt sich das Missverständnis, das Hermann Sautter unterlaufen ist, leicht aufklären: Er setzt die ordnungsethische Kritik an Mäßigungsappellen offenbar gleich mit einem Plädoyer für maßlose Gier, so als würde ordnungsethisch

anstelle von Pfeilrichtung 5 die Pfeilrichtung 2 propagiert, obwohl es doch ganz offenkundig ist, dass die Ordnungsethik aus genau diesem Tradeoff-Denken aussteigt und als Überbietungsargument die orthogonale Positionierung zum Tradeoff – den auf Punkt W weisenden Pfeil – empfiehlt. Durch dieses Missverständnis wird das moralische Anliegen der Ordnungsethik gründlich verkannt.

Zur Erläuterung: Die Ordnungsethik ist skeptisch und kritisch im Hinblick auf Pfeilrichtung 5. Zum einen schätzt sie die Erfolgsaussichten von Mäßigungsappellen eher gering ein, wenn diese an Akteure gerichtet werden, die sich unter Wettbewerbsdruck befinden. Und zum anderen bietet die Ordnungsethik mit ihrer Argumentationsfigur einer orthogonalen Positionierung eine überlegene Alternative an, die auf gemeinsame Regelinteressen rekurriert, so dass man hier erst gar nicht versuchen muss, das moralische Anliegen gegen den Widerstand eines Akteurs durchzusetzen.

Aber das bedeutet natürlich keineswegs, dass – wie von der Eindimensionalität des Tradeoff-Denkens nahegelegt wird – die einzige Alternative zur Stoßrichtung von Pfeil 5 darin besteht, die Stoßrichtung von Pfeil 2 zu propagieren. Vielmehr ist es genau diese eindimensional antagonistische Konfliktwahrnehmung, die es ordnungsethisch zu korrigieren gilt! Deshalb wechselt die Ordnungsethik den Blickwinkel um 90° und erweitert die Betrachtung um eine zusätzliche Dimension (Pies 2012). Dadurch findet ein kategorialer Ebenenwechsel statt: Aus der Handlungslogik des Entweder-Oder wird eine Situationslogik des Sowohl-Als-Auch. Aus dem Konflikt der Handlungsinteressen innerhalb des gegebenen Spiels wird ein gemeinsames Regelinteresse an der Gestaltung des Spiels. Aus dem antagonistischen Win-Lose wird ein konsensuales Win-Win, was die Verwirklichungschancen des moralischen Anliegens signifikant erhöhen dürfte.

Zwischenfazit: Hermann Sautters Argumentation ist genau jenem Tradeoff-Denken und folglich genau jenem eindimensional antagonistischen Wahrnehmungsrahmen verhaftet, aus dem die Ordnungsethik kategorial aussteigt. Das freilich bleibt in seiner Kritik unerkannt. So kommt es zu einer radikalen Fehlinterpretation. Die besteht darin, das mit der orthogonalen Positionierung verbundene Plädoyer gegen Mäßigungsappelle – Pfeilrichtung 5 – gleichzusetzen mit einem Plädoyer für maßlose Gier – Pfeilrichtung 2. Hierdurch wird der ordnungsethische Ansatz und seine argumentative Stoßrichtung gründlich missverstanden. Als Alternative zu Pfeilrichtung 5 empfiehlt die Ordnungsethik nämlich nicht die Stoßrichtung von Pfeil 2, sondern die Stoßrichtung ihrer orthogonalen Positionierung. Ihr normatives Prüfkriterium ist, ob das Eigeninteresse – anreizbedingt – zu Gunsten oder zu Lasten schützenswerter Fremdinteressen verfolgt wird. Im Hinblick auf Wettbewerbsprozesse geht es der Ordnungsethik folglich nicht um die Stärke (vertikale Dimension in Abb. 1), sondern um die institutionelle Ausrichtung des Eigennutzstrebens und seiner sozialen Konsequenzen (horizontale Dimension in Abb. 1). Deshalb empfiehlt sie nicht eine Mäßigung, sondern eine geeignete Kanalisierung des Eigeninteresses: um es für eine systemische Verwirklichung moralischer Anliegen in Dienst zu nehmen.

4. Die Ordnungsethik warnt vor intentionalistischen Fehlschlüssen

Die Ordnungsethik warnt nicht nur vor den Fallstricken des Tradeoff-Denkens, sondern auch vor dem Denkfehler des intentionalistischen Fehlschlusses, der in moralischen Diskursen weit verbreitet ist (Pies/Hielscher 2012, Pies 2014).

Der intentionalistische Fehlschluss besteht darin, die (positiven oder negativen) Ergebnisse von Wettbewerbsprozessen auf die Intentionen der Wettbewerber zuzuschreiben, anstatt sie als nicht-intendierte Folgen intentionalen Handelns zu begreifen. Es handelt sich also um einen Kategorienfehler bei der Erklärung sozialer Phänomene. Um ihn zu vermeiden, muss man sich vor Augen führen, dass es nicht bloß darum geht, die Handlung eines einzelnen Akteurs zu erklären, sondern vielmehr das institutionell vermittelte Zusammenspiel zahlreicher Handlungen unterschiedlicher Akteure. Am Beispiel: Wenn ein Nachfrageschub die Preise auf einem wettbewerblich verfassten Markt ansteigen lässt, dann steigen die Preise nicht etwa deshalb, weil die Anbieter ein Interesse an hohen Preisen haben, sondern *obwohl* die Nachfrager, die durch ihr Verhalten den Preisschub auslösen, ein Interesse an niedrigen Preisen haben. In Wettbewerbsprozessen gibt es einen Hiatus zwischen den individuellen Handlungsmotiven und dem Systemergebnis, welches ganz wesentlich durch die Anreizwirkungen getrieben wird, die vom institutionellen Ordnungsrahmen ausgehen.

Ein Musterbeispiel für eine ganze Kaskade intentionalistischer Fehlschlüsse bietet die Art und Weise, wie Hermann Sautter – konträr zur ökonomischen Theorietradition – die Kategorie der „Gier“ als globalgalaktische Einheitsursache für alle Systemprobleme der Marktwirtschaft in Stellung zu bringen versucht: Für ihn hat die (vermeintliche) Gier der Banker nicht nur die Finanzkrise verursacht. Ebendiese (vermeintliche) Gier ist aus seiner Sicht auch dafür verantwortlich, dass die Systemkrise nicht längst durch eine geeignete Regulierung überwunden wurde.

Die Fachliteratur, die sich mit diesen Fragen eingehend beschäftigt hat, sieht das freilich anders (Gorton/Metrick 2012). Die Finanzkrise wurde demnach nicht absichtlich herbeigeführt und auch nicht billigend in Kauf genommen, um die eigene Gier zu befriedigen. Als systemische Vertrauenskrise wurde sie vielmehr verursacht durch ein unglückliches – sämtliche Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik überraschendes – Zusammenspiel zahlreicher institutioneller Faktoren (Friedman 2009), und behindert wird eine funktionale Regulierung der Finanzmärkte bis heute vor allem dadurch, dass es in der medialen Berichterstattung an ökonomischer Kompetenz mangelt, um den öffentlichen Druck aufzubauen, unter dem Politiker und Interessengruppen sich genötigt sehen, eine gemeinwohlverträgliche Einigung herbeizuführen (Myerson 2014). Aus Sicht der Bürger ist dies eine kollektive Selbstschädigung: ein Diskursversagen, das ein Politikversagen und dann ein Marktversagen nach sich zieht.

Die in den Medien seit Jahren überaus populäre – und von Hermann Sautter mit seinem Artikel nochmals bekräftigte – Diagnose, die (vermeintliche) Gier der Banker sei das Grundübel unserer Marktwirtschaft (Lo 2012), ist einer wirksamen Therapie marktwirtschaftlicher Krisenerscheinungen nicht zuträglich, sondern abträglich. Denn sie verleitet dazu, sich mit moralischer Empörung über die Schlechtigkeit der Welt zu begnügen, wo es doch darauf ankäme, ein öffentliches Verständnis für institutionelle Weichenstellungen zu fördern, ohne die es in diesen hoch komplexen Wettbewerbsprozessen moralischen Fortschritt nicht geben wird.

Literatur

- Friedman, J.* (2009): A Crisis of Politics, not Economics: Complexity, Ignorance, and Policy Failure, in: *Critical Review* 21(2), S. 127-183.
- Gorton, G. / Metrick, A.* (2012): Getting Up to Speed on the Financial Crisis: A One-Weekend-Reader's Guide, in: *Journal of Economic Literature* 50(1), S. 128–150.
- Homann, K.* (2014): Sollen und Können: Grenzen und Bedingungen der Individualmoral, Wien.
- Lo, M. W.* (2012): Reading About the Financial Crisis: A Twenty-One-Book Review, in: *Journal of Economic Literature* 50(1), S. 151-178.
- Myerson, R. B.* (2014): Rethinking the Principles of Bank Regulation: A Review of Admati and Hellwig's *The Bankers' New Clothes*, in: *Journal of Economic Literature* 52(1), S. 197–210.
- Pies, I.* (2010): Gier und Größenwahn? – Zur Wirtschaftsethik der Wirtschaftskrise, in: *Werner-Reihlen-Vorlesungen, Beiheft 2009/2010 zur Berliner Theologischen Zeitschrift (BThZ)*, 27./28. Jahrgang, hrsg. von Notger Slenczka, Berlin, S. 175-207.
- Pies, I.* (2012): Wie kommt die Normativität ins Spiel? – Eine ordonomische Argumentationsskizze, in: *Ders.: Regelkonsens statt Wertekonsens: Ordonomische Schriften zum politischen Liberalismus*, Berlin, S. 3-53.
- Pies, I.* (2013): Optimierung versus Koordinierung: Zur ordonomischen Klärung des wirtschaftsethischen Kernproblems, in: *Facetten der Ethik*, hrsg. von Christine Baumbach-Knopf, Johannes Achatz und Nikolaus Knoepffler, (zugleich: *Kritisches Jahrbuch der Philosophie*, Band 15), Würzburg, S. 113-135.
- Pies, I.* (2014): Der wirtschaftsethische Imperativ lautet: Denkfehler vermeiden! – Sieben Lektionen des ordonomischen Forschungsprogramms, in: *Hans Friesen und Markus Wolf (Hrsg.): Ökonomische Moral oder moralische Ökonomie? Positionen zu den Grundlagen der Wirtschaftsethik*, Freiburg und München, S. 16-50.
- Pies, I. / Hielscher, S.* (2012): Gründe versus Anreize? Ein ordonomischer Werkstattbericht in sechs Thesen, in: *Nida-Rümelin, Julian und Elif Özmen (Hrsg.): Welt der Gründe, Deutsches Jahrbuch für Philosophie*, Band 4 (XXII. Deutscher Kongress für Philosophie. 11.-15. September 2011 an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Kolloquienbeiträge), Hamburg, S. 215 - 230.
- Sautter, H.* (2015): Gier als wirtschaftsethisches Problem, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)* 16(1), S. 52-75.

Diskussionspapiere¹

Nr. 2015-6	Ingo Pies Die Ordnungsethik plädiert nicht für maßlose Gier, sondern für eine sorgsame Vermeidung intentionalistischer Fehlschlüsse
Nr. 2015-5	Ingo Pies Solidarität unter Fremden –Zur moralischen Leistungsfähigkeit des Marktes
Nr. 2015-4	Ingo Pies Rezension zum Wirtschaftsethik-Buch von Nils Ole Oermann
Nr. 2015-3	Mathias Georg Will Privacy and Big Data: The Need for a Multi-Stakeholder Approach for Developing an Appropriate Privacy Regulation in the Age of Big Data
Nr. 2015-2	Ingo Pies Diskurs mit Schieflage Eine ordnungsethische Nachbetrachtung der Mindestlohn-debatte
Nr. 2015-1	Ingo Pies Ordnungsethik für eine bessere Ordnungspolitik: Ordonomische Anregungen zum schulischen Bildungsauftrag
Nr. 2014-19	Ingo Pies Laudatio Max-Weber-Preis 2014 in der Kategorie Ausbildungs-Studienpreis
Nr. 2014-18	Ingo Pies Die Gerechtigkeitsdebatte in Deutschland: Diskursversagen beim Mindestlohn
Nr. 2014-17	Ingo Pies Der ordonomische Ansatz: eine Illustration am Beispiel des Mindestlohns
Nr. 2014-16	Ingo Pies Hunger durch Agrarspekulation?
Nr. 2014-15	Ingo Pies Führen mit Werten in Politik und Wirtschaft
Nr. 2014-14	Ulrich Koester, Ingo Pies Policy recommendations require more than just technical information. A comment
Nr. 2014-13	Ingo Pies Wirtschaftsethik der Welternährung
Nr. 2014-12	Ingo Pies F.A. von Hayek und die moralische Qualität des Wettbewerbs
Nr. 2014-11	Ingo Pies Argumentiert Papst Franziskus marktfeindlich? Wirtschaftsethische Stellungnahme zum Apostolischen Schreiben »Evangelii Gaudium«
Nr. 2014-10	Ingo Pies Interview zu CSR
Nr. 2014-9	Ingo Pies Nahrungsmittelspekulation: ein Interview
Nr. 2014-8	Ingo Pies Der Finanzsektor soll Hunger bekämpfen – Aber wie?
Nr. 2014-7	Matthias Will, Ingo Pies Insiderhandel und die Regulierung der Kapitalmärkte: Ein Beitrag zur MiFID-Debatte
Nr. 2014-6	Ingo Pies Interview zur Moral der Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen und zur Ordnungsethik der Zivilgesellschaft

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2012.

- Nr. 2014-5 **Ingo Pies**
Die Stunde der Symbolpolitik – Zur politischen Funktion wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Krisenzeiten
- Nr. 2014-4 **Ingo Pies, Oliver Holtemöller**
Mit administrierten Löhnen Armut bekämpfen? – Warum die Debatte um den Mindestlohn in Deutschland verfehlt ist
- Nr. 2014-3 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Miteinander oder Gegeneinander? – Zur Verhältnisbestimmung von Unternehmen und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Nr. 2014-2 **Matthias Georg Will, Ingo Pies**
Discourse and Regulation Failures: The Ambivalent Influence of NGOs on Political Organizations
- Nr. 2014-1 **Ingo Pies**
Argumentiert der Papst marktfeindlich?
- Nr. 2013-28 **Ingo Pies**
„Diese Wirtschaft tötet.“ – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens »Evangelii Gaudium« von Papst Franziskus
- Nr. 2013-27 **Ingo Pies**
Ethik der Welternährung
- Nr. 2013-26 **Ingo Pies, Thomas Glauben**
Wissenschaftliche Stellungnahme zum „Argumentationspapier“ von Foodwatch
- Nr. 2013-25 **Matthias Georg Will, Sören Prehn, Ingo Pies, Thomas Glauben**
Does Financial Speculation with Agricultural Commodities Cause Hunger? – A Reply to our Critics
- Nr. 2013-24 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**
Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen – Analyse und Bewertung aus wirtschaftsethischer Sicht
- Nr. 2013-23 **Ingo Pies**
Agrarspekulation: Fluch oder Segen?
- Nr. 2013-22 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
(Verhaltens-)Ökonomik versus (Ordnungs-)Ethik? – Zum moralischen Stellenwert von Dispositionen und Institutionen
- Nr. 2013-21 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**
The Ethics of (Financial) Speculation
- Nr. 2013-20 **Ingo Pies**
The Ordonomic Approach to Order Ethics
- Nr. 2013-19 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**
Hungermakers? – Why Futures Market Activities by Index Funds Are Promoting the Common Good
- Nr. 2013-18 **Ingo Pies**
Personen, Organisationen, Ordnungsregeln: Der demokratische Diskurs muss zwei Defizite aufarbeiten - ein Interview zur Bankenmoral
- Nr. 2013-17 **Ingo Pies**
Institutionalisierte Solidarität: Märkte nutzen, um Hunger zu bekämpfen!
- Nr. 2013-16 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von John Maynard Keynes
- Nr. 2013-15 **Ingo Pies**
Keynes und die Zukunft der Enkel
- Nr. 2013-14 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**
Speculation on Agricultural Commodities: A Brief Overview
- Nr. 2013-13 **Ingo Pies**
Hat der Terminmarkt Hungerkrisen ausgelöst?

- Nr. 2013-12 **Ingo Pies, Matthias Georg Will**
Wie Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen: Wie (Wirtschafts-)Ethik und (Agrar-)Ökonomie gemeinsam einem Diskurs- und Politik-Versagen entgegenreten können
- Nr. 2013-11 **Ingo Pies**
Hunger bekämpfen! Aber wie? – Drei Thesen aus wirtschaftsethischer Sicht
- Nr. 2013-10 **Stefan Hielscher und Till Vennemann**
Harnessing CSR for the Innovation Capacity of the Capitalistic Firm: A Conceptual Approach for How to Use CSR in and for Innovation Management
- Nr. 2013-9 **Thomas Glauben und Ingo Pies**
Indexfonds sind nützlich – Ein Zwischenbericht zur Versachlichung der Debatte
- Nr. 2013-8 **Ingo Pies**
Sind hohe Standards immer gut? – Eine wirtschaftsethische Perspektive
- Nr. 2013-7 **Ingo Pies**
Ethik der Agrarspekulation: Rückblick und Ausblick
- Nr. 2013-6 **Ingo Pies**
Agrarspekulation – Replik auf Hans-Heinrich Bass
- Nr. 2013-5 **Ingo Pies**
Agrarspekulation – Replik auf Thilo Bode
- Nr. 2013-4 **Ingo Pies**
Agrarspekulation? – Der eigentliche Skandal liegt woanders!
- Nr. 2013-3 **Matthias Georg Will, Stefan Hielscher**
How Do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research – A Revision
- Nr. 2013-2 **Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will**
Kurzdarstellung Agrarspekulation
- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Ordnungsethik der Zivilgesellschaft – Eine ordonomische Argumentationsskizze aus gegebenem Anlass

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

Nr. 2004-1

Johanna Brinkmann

Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft